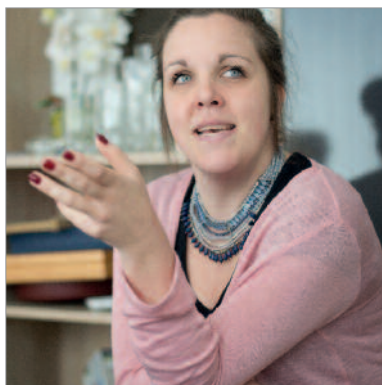


100 JAHRE AWO

Für Menschlichkeit & Vielfalt



INHALT

- WIR FEIERN!**
03 Gudrun Wischnewski, Geschäftsführerin der AWO Gelsenkirchen/Bottrop
- 100 JAHRE AWO IM ÜBERBLICK**
04 Die Meilensteine der AWO: bundesweit und im Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop
- DIE AWO ERMÖGLICHT CHANCEN**
06 Karriere à la AWO
- INKLUSION IST KEINE ILLUSION**
08 Die AWO Service GmbH
- BERUF ODER FAMILIE? BERUF UND FAMILIE!**
10 Die AWO als Arbeitgeber: über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- FÜR UNSERE KINDER, FÜR UNSERE UMWELT**
12 Das AWO-Familienzentrum „Hand in Hand“ in Bottrop
- BILDUNG FÜR ALLE**
14 Junge Erwachsene finden ihren Weg
- BRÜCKEN BAUEN ZWISCHEN DEN KULTUREN**
16 Integration ist eine Daueraufgabe
- MITEINANDER STATT NEBENEINANDER**
18 Quartiersprojekte: ein Herzstück der AWO-Arbeit
- NADEL UND FADEN VERBINDEN**
20 Ehrenamtliches Engagement bei der AWO
- ZUSAMMEN ISST MAN WENIGER ALLEIN**
22 Gemeinsam kochen und essen schafft Miteinander
- FREMDE WERDEN ZU FREUNDEN**
24 Die ehrenamtlichen Paten der AWO
- SOLIDARITÄT UND TRÄGERVIELFALT**
26 Die Oberbürgermeister Frank Baranowski und Bernd Tischler
- DIE AWO GESTERN, HEUTE UND MORGEN**
28 Drei Fragen an Bernd Zenker-Broekmann und Jochen Brunnhofer
- VERNETZT UNTERWEGS**
30 Grußworte der Netzwerkpartner
- DIE AWO – BUNT WIE DAS LEBEN**
32 Impressionen aus der AWO-Welt
- DIE AWO IM ÜBERBLICK**
34 Organigramm
36 Impressum

WIR FEIERN!

Die AWO – mehr als ein Firmenlogo

Seit 1959 sind immer mehr Menschen für die AWO tätig. Doch während die Zahl der ehrenamtlich Tätigen gesunken ist und sich bundesweit bei 70.000 einpendelt, ist die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden rasant auf über 250.000 gestiegen.

Ehrenamtliche und hauptamtliche Tätigkeit eint die seit 100 Jahren bestehenden Grundwerte der AWO: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Schon Lotte Lemke, die langjährige Wegbegleiterin der AWO-Begründerin Marie Juchacz, wusste, dass von unserer Haltung und sozialen Gesinnung abhängt, wie wir unsere Aufgaben erfüllen.

Deshalb ist es selbstverständlich, dass unsere AWO-Werte nicht nur gerahmt an den Wänden der Einrichtungen hängen, sondern von Mitarbeitenden gelebt werden. Im Sinne von Menschlichkeit – wie vor 100 Jahren. Und zwar unabhängig von allen betriebswirtschaftlichen Erfordernissen.

Davon hängt unsere Glaubwürdigkeit als Wohlfahrtsverband ab. Denn wir sind eben mehr als nur ein Anbieter von Dienstleistungen oder ein Firmenlogo. Über 550 Mitarbeitende der AWO Gelsenkirchen/Bottrop belegen dies in ihrer täglichen Arbeit durch ihr Engagement und ihren Einsatz für die Menschen.

Vor allem ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus Bottrop und Gelsenkirchen in den Gremien der Ortsvereine, der Kreisvorstände und des Unterbezirksvorstands wären wir nicht das, was wir sind.

Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken und gratuliere allen Mitgliedern, Mitarbeitenden sowie den Freundinnen und Freunden der AWO ganz herzlich zu unserem gemeinsamen 100. Geburtstag.

Herzlichst,
Gudrun Wischniewski
Geschäftsführerin der AWO Gelsenkirchen/Bottrop



*„So freudig und gern wir alle
in der Gegenwart stehen sollten,
... so wichtig ist es auch,
immer wieder zurückzuschauen
... und sich an dem, was gut
daran war, neu zu orientieren.*

*Nicht, um in der Vergangenheit
zu beharren, sondern
immer wieder, um erneut für die
Zukunft bereit zu sein.“*

Marie Juchacz

100. JAHRE AWO IM ÜBERBLICK



1919

Am 13. Dezember 1919 beschließt der Reichsausschuss der SPD in Berlin, eine eigene sozialdemokratische Wohlfahrtsorganisation ins Leben zu rufen. Hauptinitiatorin und spätere Vorsitzende ist **Marie Juchacz**. Zeit ihres Lebens ist sie eine Vorkämpferin für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und die Gleichstellung der Frau. Sie wird zur zentralen Frauensekretärin der SPD berufen und gehört dem Reichstag bis zum Ende der Weimarer Republik 1933 an.

1924

Die AWO entwickelt sich rasch: 1924, beim fünfjährigen Jubiläum, besteht die **Bezirksorganisation Westliches Westfalen** mit Sitz in Dortmund bereits aus 162 Ortsausschüssen.



1933

Im Mai 1933 verbieten die Nationalsozialisten die AWO, beschlagnahmen alle Bankkonten und übernehmen alle Einrichtungen. Die AWO löst sich auf. Die Hilfe für Notleidende und Verfolgte des Naziregimes wird aber teilweise bis 1936 in der Illegalität fortgesetzt. Marie Juchacz und viele andere verlassen Deutschland.

1926

Die AWO wird als **Reichsspitzenverband** der freien Wohlfahrtspflege anerkannt. Notverordnungen, die die mageren sozialen Rechtsansprüche und Leistungen einschränken, die **Weltwirtschaftskrise** und die instabilen Verhältnisse in der Weimarer Demokratie machen die Hilfstätigkeit der AWO unentbehrlich. Über 20 Millionen Menschen in Deutschland sind in diesen Jahren auf Hilfen der Wohlfahrtspflege angewiesen, **5,7 Millionen Arbeitslose** stehen vor den Schaltern der Arbeitsämter.



1923

In **Buer, Horst und Gelsenkirchen** – damals noch eigenständige Städte – wird ab dem Sommer mit dem **Aufbau der AWO** begonnen. Unter anderem wird eine Beratungsstelle mit einer Fürsorgerin eingerichtet. Erste hauptamtliche Mitarbeiterin wird **Margarethe Zingler**.



1946

Margarethe Zingler zieht für die SPD in die erste wieder demokratisch gewählte Stadtverordnetenversammlung Gelsenkirchens ein. Noch im selben Jahr übernimmt sie den **Vorsitz** und die **Geschäftsführung** der Gelsenkirchener Arbeiterwohlfahrt. Nach ihrem Rücktritt aus Altersgründen in den 60er Jahren wählt man sie zur Ehrenvorsitzenden.

1931

1931 sind in der damaligen Republik bereits **135.000** ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der AWO in der Kindererholung und im Kinderschutz, in der Altenbetreuung und Jugendhilfe, in Notstandsküchen und Werkstätten sowie in Nähstuben tätig.



1949

1949 kehrt auch **Marie Juchacz**, gekennzeichnet von den Jahren der Emigration, aus den USA zurück. Sie hat dafür gesorgt, dass die AWO in die CARE-Paketaktion der Amerikaner einbezogen wurde. Sie wird **Ehrenvorsitzende** der AWO.

1953

Lotte Lemke, damalige stellvertretende Vorsitzende, erklärt auf der Berliner AWO-Konferenz: „Heute ist aus der Arbeiterwohlfahrt der Weimarer Zeit eine Wohlfahrtsorganisation geworden, deren Aktionsradius weit über den Kreis der zur Arbeiterschaft rechnenden Bevölkerung hinausgreift.“

1955

1. Februar: In Bottrop wird der erste AWO-Kindergarten eröffnet – die Einrichtung „Budenzauber“ in der Cleffstraße.

1962

Die AWO stellt den ersten **Sozialberater für türkische Mitbürger** ein und legt damit den Grundstein für interkulturelle Öffnung und Integration.

1988

Die AWO Gelsenkirchen eröffnet das **Begegnungszentrum an der Grenzstraße**.



1990

Ein Jahr nach dem Fall der Mauer schließen sich die Landes- und Bezirksverbände der AWO in ganz Deutschland auf einem **Bundestreffen** in Berlin am 10. November 1990 zusammen.

2001

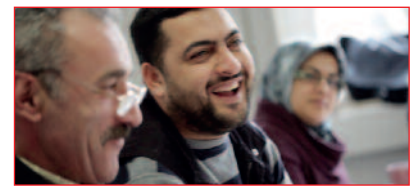
Am 1. April wird der AWO Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop gegründet.

2007

Das **Demenz-Servicezentrum für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte** nimmt im Dezember seine Arbeit auf. Träger sind der AWO Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop und der Bezirk Westliches Westfalen.

2012

Die AWO Gelsenkirchen/Bottrop verstärkt ihr Engagement im Bereich Integration/Flüchtlinge.



2019

Im AWO Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop arbeiten rund **550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** in ganz verschiedenen sozialen Einrichtungen und Bereichen. Es gibt 24 Offene Ganztagschulen, acht Kindertageseinrichtungen, die Familienbildung, Beratungsstellen für verschiedenste Zielgruppen sowie eine Vielzahl arbeitsmarktpolitischer Projekte und Initiativen.

1980

1990

2000

2010

2019

1978

Das **Bundesjugendwerk** der AWO, der eigenständige Kinder- und Jugendverband, wird 1978 gegründet.

Das Bundesjugendwerk der AWO arbeitet als Dach der Landes- und Bezirksjugendwerke eng mit seinen Gliederungen zusammen und veranstaltet für die haupt- und ehrenamtlich Engagierten Arbeitstagungen, Seminare und Treffen.

1986

Der Hauptmarkt in der Gelsenkirchener City wird in **Margarethe-Zingler-Platz** umbenannt.

2007

2007 wird die **AWO Stiftung Gelsenkirchen** von der Arbeiterwohlfahrt gegründet. Ihr Ziel ist es, dauerhaft Bildung und Lebensfreude zu fördern – und so zu mehr Lebensqualität in Gelsenkirchen beizutragen. Unter dem Motto „Menschen verbinden“ unterstützt sie kreative Ideen für Kinder, Familien, Senioren und behinderte Menschen jeden Alters. Mal mit Einzelaktionen, mal mit Projekten für größere Gruppen.

Seit Juli 2013 ist die – überwiegend ehrenamtlich arbeitende – AWO Stiftung Gelsenkirchen als eigenständige Einrichtung staatlich anerkannt.



DIE AWO ERMÖGLICHT CHANCEN



Karriere à la AWO: Als Dana Bons von einer Freundin hörte, wie interessant die Arbeit an einer Offenen Ganztagschule (OGS) ist, ergriff sie die Initiative. Sie bewarb sich, stieg ein, bildete sich weiter – und startete durch. Heute leitet sie die OGS an der Grundschule Haidekamp in Gelsenkirchen-Ückendorf.



D_

Dana Bons liebt es, mit Menschen zu arbeiten, dieses „Mittendrin Sein“. Und noch mehr „Mittendrin Sein“ als im OGS-Alltag, das geht kaum. Hier wird unüberhörbar nach einem Buch gesucht, dort bereitet sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern unter angeregter Kommunikation auf eine Arbeitsgruppe vor, eine Kollegin des Teams hat „eine ganz schnelle Rückfrage“, das Telefon läutet immer wieder ... und mittendrin: Dana Bons. Sie hält an der OGS der Grundschule Haidekamp die Fäden zusammen – liebevoll.

BERUFUNG GEFUNDEN

2017 kam Dana Bons an diese Schule in Gelsenkirchen-Ückendorf, heute ist sie die „verantwortliche pädagogische Fachkraft“ eines achtköpfigen Teams der dortigen OGS. Sie lacht, wenn man sie nach ihrem Werdegang fragt: „Ich bin die klassische Quereinsteigerin, denn von Haus aus komme ich aus der Gastronomie, bin gelernte Hotelfachfrau“ – die heute bei der AWO ihre Berufung gefunden hat. Auch mit dem Rüstzeug, das sie in der Gastronomie erworben hat: „Da geht es darum, Gastgeber für Menschen zu sein, sie zu umsorgen und glücklich zu machen.“ Umsorgen und glücklich machen, man könnte auch sagen „fördern und betreuen“, Kerngeschäft einer OGS – passt perfekt.

Seit 2004 bietet die AWO in Gelsenkirchen und Bottrop Offene Ganztagschulen an, am Haidekamp für 75 Kinder. Insgesamt werden im Unterbezirk 16 OGSchulen in Gelsenkirchen und acht in Bottrop betreut, summa summarum mehr als 1.000 Kinder.

ERSTMAL VERTRAUEN AUFBAUEN

2015 startete Dana Bons ihre OGS-Laufbahn an der Grundschule am Fersenbruch. In der Folge kamen ein berufsbegleitender pädagogischer Aufbaubildungsgang beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe, diverse Unterstützungsangebote der AWO und jede Menge Erfahrung vor Ort dazu: „Ich habe sofort gespürt, dass diese neue Welt genau meine Welt ist.“ Heute ist sie glücklich über diese Möglichkeit. Und glücklich sind auch die OGS-Kinder, die Eltern und



Geht es den Kindern gut, geht es den Eltern gut

sogar manchmal die Großeltern. „Sie alle wollen ja, dass es ihren Kindern gut geht, und dazu können wir durch unsere Arbeit einen Teil beitragen.“

Und dann erzählt Dana Bons von dem Erstklässler, der „klein und schüchtern“ seine Schullaufbahn antrat. „Seine Eltern haben sich in der ersten Zeit große Sorgen gemacht, sogar so weit, dass ihnen die Tränen kamen.“ Viele geduldige Gespräche folgten, nach und nach bauten Eltern und Sohn Vertrauen auf, schrittweise wurde die Zeit in der OGS gesteigert. Und die behutsame Förderung trug Früchte. Nach einigen Wochen fragte Dana Bons den Jungen, wie es ihm gehe. Die Reaktion: „Frau Bons, OGS ist jetzt mein Lieblingsfach.“ Schöner lässt sich das nicht ausdrücken.

*„Je mehr gute Taten wir
zusammenbringen, umso
besser wird die Welt.“*

Marie Juchacz



Nadine Winterfeld, Mitarbeiterin im Küchenteam der Kantine des Musiktheaters im Revier (MiR)

INKLUSION IST KEINE ILLUSION

Die AWO Service GmbH (ASG) ist ein Integrationsbetrieb: Menschen mit und ohne Handicap arbeiten hier gemeinsam, jeder nach seinen individuellen Fähigkeiten. Damit soll die gleichberechtigte Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft unterstützt werden.

D_

Das hier ist kein Platz für „Slow Cooker“, im Küchenbereich der Kantine des Musiktheaters im Revier summt es vor Betriebsamkeit: Erdbeeren putzen, Salat portionieren, Kalbfleisch-Aufschnitt mit Thunfisch-Mayonnaise nappieren ... täglich wird im Musiktheater für 60 bis 120 Gäste gekocht, frisch und pünktlich. Küchenchef Christian Polkehn: „Je nach Wochentag und Jahreszeit – da muss man flexibel sein und gut planen. Und man braucht gute Mitarbeiter.“ Mitarbeiter wie Nadine Winterfeld, Hauswirtschaftshelferin. Sie gehört zum Musiktheater-Team, seit die ASG hier 2012 mit zwölf Kräften startete, darunter fünf Menschen mit Handicap. Sie erzählt von dem Tag, als die Entscheidung für die AWO fiel: „Eigentlich hatte ich damals schon einen Mini-Job sicher, bei einem sehr großen Caterer. Aber dann erzählte mir mein Betreuer beim Jobcenter von der ASG. Dort könnte ich in einem festen Team arbeiten, 30 Stunden pro Woche.“ Natürlich griff sie sofort zu.

Mittlerweile beschäftigt die ASG an vier Gelsenkirchener Standorten 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 13 Menschen mit und 14 ohne Handicap. Carsten

Wiegand, Geschäftsführer der ASG: „Die Zusammenarbeit klappt sehr gut. Jeder Mitarbeiter hat mittlerweile seine festen Aufgabenbereiche.“ Carsten Wiegand und sein Leitungsteam achten dabei sehr darauf, dass die Arbeit zu der jeweiligen Persönlichkeit passt – jeder nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Er erläutert: „Eher schüchterne Mitarbeiter, die nicht so gerne Menschen um sich haben, werden da eingesetzt, wo es ruhiger zugeht. Und kommunikative Kolleginnen und Kollegen beschäftigen wir eben da, wo sie auch Kundenkontakte haben. Menschen haben unterschiedliche Stärken.“

Küchenchef Christian Polkehn ergänzt: „Es ist schön zu sehen, wie sich alle unsere Mitarbeiter weiterentwickeln, manche etwas behutsamer, aber immer deutlich spürbar. Derzeit überprüfen wir übrigens sorgfältig, ob wir den Kolleginnen und Kollegen mit Handicap auch eine Kochausbildung ermöglichen können.“

2014 entfristete die AWO Nadine Winterfelds Vertrag. Für sie ist klar: „Jetzt bleibe ich bis 2057 hier.“ Und dann? „Dann geh' ich in Rente.“



Küchenchef Christian Polkehn

BERUF *ODER* FAMILIE? BERUF *UND* FAMILIE!

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein wichtiger Teil der AWO-Philosophie. Wie diese Philosophie im Alltag gelebt wird? Wir besuchen Janis Hansford, Mitarbeiterin der Sozialpädagogischen Familienhilfe.

D_

Damals hab ich gedacht, ist doch klasse, während des Studiums schon eine Familie zu gründen.“ Janis Hansford sitzt in ihrem Büro und lacht: „Ich hab’s halt immer gern anders.“ Deshalb ist sie auch immer andere Wege gegangen als die traditionellen ... im Leben, in der Familie, im Beruf.

Schon in der Schule sagte eine Lehrerin zu ihr: „Dich sehe ich später in der Beratung.“ Nach einer Ausbildung bei der Agentur für Arbeit in Hagen ist sie ins Vollzeit-Erwerbsleben eingestiegen.

So weit, so gut. Allerdings kam schnell die Erkenntnis, dass etwas fehlte: „Sozialpädagogik, das hätte man studieren müssen. Mir fehlte die formelle Voraussetzung für bestimmte Berufe.“ Also begann sie 2013

ihr Studium an der Evangelischen Hochschule in Bochum. 2015 wird Tochter June geboren, 2016 schließt sie ihr Studium ab. Tim Hansford, ihr Mann, kümmert sich als Hausmann um den Hansfordschen Haushalt.

AM ANFANG LIEF ES NICHT GANZ RUND

Janis Hansford erinnert sich: „Ich hatte damals gerade bei der AWO angefangen, hatte einen befristeten Vertrag.“ Durch einen chronischen Krankheitsfall in der Familie sammelt sie erstmal Fehlzeiten. Die Kolleginnen und Kollegen springen ein, fangen die Fehlzeiten auf. „Ich hatte ein ganz schlechtes Gewissen.“ Und dann bekommt sie einen Anruf von ihrer Vorgesetzten, dass man mit ihr über ihren Vertrag sprechen wolle. „Da dachte ich mir, das war’s jetzt ...“

„Wer zweifelt heute daran, dass die Frauen in der Industrie, in Handel und Verkehr, als Staatsbeamte und Angestellte, im freien künstlerischen und wissenschaftlichen Beruf eine wichtige Rolle spielen?“

Marie Juchacz



DIE AWO LEBT, WAS SIE SAGT

Das Vertragsgespräch nimmt allerdings eine überraschende Wendung, denn die Vorgesetzte eröffnet Janis Hansford, dass die AWO ihren Arbeitsvertrag entfristen, sie dauerhaft im Team haben möchte. Als Janis Hansford sprachlos guckt, sagt ihre Chefin nur: „Wer wären wir denn, wenn wir das nicht leben würden, was wir sagen?“

Heute ist Janis Hansford eine von fünf, die sich bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe der AWO um ambulante Unterstützung von Eltern und Kindern kümmern. Wie alles, was sie tut, ist sie auch hier mit ganzem Herzen bei der Sache: „Ich konnte schon immer mit Menschen gut, ich finde Menschen spannend. Und das hier ist definitiv mein Traumberuf.“



FÜR UNSERE KINDER, FÜR UNSERE UMWELT

Klima und Umwelt gehen uns alle an: Schon in ganz jungen Jahren kann man im AWO-Familienzentrum „Hand in Hand“ erfahren, wie sich die Liebe zur Natur anfühlt und wie nachhaltiges Handeln im Alltag funktioniert.

H

Heute geht es in den Wald, genauer: in den Wald nach Bottrop-Grafenwald. Da steht ein „Waldsofa“, das Kinder und Erzieherinnen vor einiger Zeit gebaut haben – Platz nehmen und die Natur erleben, und zwar zu jeder Jahreszeit. „Waldpädagogik“ nennt man das, auf unserer Klimawandel-Welt eine Erziehungsdisziplin, die dringend gebraucht wird.

„Je früher wir den Kindern die Liebe zur Natur vermitteln,“ sagt Claudia Wetzke, Leiterin der AWO-Kita „Hand in Hand“ in Bottrop-Batenbrock, „desto besser ist es, denn was man liebt, das schätzt man – und das schützt man.“ In der Kita gibt es eine als Waldpädagogin zertifizierte Kollegin, die dafür sorgt, dass die Liebe zur Natur so früh wie möglich vermittelt wird, in Kooperation mit dem Waldpädagogischen Zentrum in Bottrop.

DIE ECHE WELT ERLEBEN

Auf dem Lehrplan stehen elementare Themen, zum Beispiel, wie riecht es im Wald? Welche Tierstimmen hören wir da? Warum knackt und raschelt es unter den Füßen, wenn man durch den Wald läuft? Und warum tut es so gut, im Wald tief einzuatmen?

Was macht Waldpädagogik mit den Kindern? „Sie werden wacher, sie werden selbstbewusster“, erklärt Claudia Wetzke, „sie erleben die echte Welt. Ein unverzichtbares Erlebnisfeld in unserer durch Medien geprägten Zeit.“

Dazu passt, dass „Hand in Hand“ bereits seit 2010 eine zertifizierte „Bewegungs-Kita“ ist. Wald und Bewegung – das geht perfekt zusammen. Und das wirkt sich positiv auf viele Bereiche der kindlichen Entwicklung aus, Sprache ist ein Bereich davon. Claudia Wetzke: „Im Umgang mit Flüchtlingskindern ist das geradezu ideal.“ Denn beim Bewegen und Entdecken kommen



Bitte Platz nehmen auf dem Waldsofa!

die Kinder spielerisch in Kontakt, sie lernen schnell Deutsch.

WIR WOLLEN ETWAS BEWEGEN

Die zertifizierte bewegte Kita ist mittlerweile auch auf dem Weg, eine zertifizierte Klimaschutz-Kita zu werden. Die Zertifikatsanforderungen dafür sind nicht gerade gering: Bis hin zu Art und Einsatz der Verbrauchsmaterialien wie Papier muss Klima-Kompetenz nachgewiesen werden. „Das tun wir gern“, sagt Claudia Wetzke.

Eine große Hilfe bei allen administrativen Aufgaben ist Nora Schrage-Schmücker, Quartiersmanagerin für die Gartenstadt Welheim in Bottrop. Sie kennt sich aus mit Fördermitteln, sie ist bestens vernetzt mit Kommune, Verbänden und Multiplikatoren. Beide sind sich einig: „Wir wollen etwas bewegen. Für unsere Kinder, für unsere Umwelt, für unsere Zukunft.“



Claudia Wetzke



Nora Schrage-Schmücker

BILDUNG FÜR ALLE

Das Lotte-Lemke-Bildungswerk des AWO Unterbezirks Gelsenkirchen/ Bottrop führt Qualifizierungsmaßnahmen für den nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen der Sekundarstufe I durch.

A

Ab der 7. Klasse hab ich regelmäßig geschwänzt, ich bin richtig abgeschmiert.“ Tobias Wagner hat eine echte „Schulschwänzer-Karriere“ hinter sich: Schülerinnen und Schüler, die sich einfach aus dem Schulalltag herausziehen, tage- und wochenlang nicht zum Unterricht erscheinen. Die Gründe dafür? Beim damaligen Hauptschüler Tobias so alltäglich wie bei den meisten: „Pubertät, die Hormone spielen verrückt,

Liebeskummer, täglicher zwischenmenschlicher Stress an der Schule, ich hab mich unverstanden gefühlt. Und die Schule erschien mir so nutzlos für mein Leben.“

Tobias (ohne Abschluss) wurde schließlich Klient des Jobcenters: „Eines Tages fragte mich mein Betreuer, ob ich nicht den Schulabschluss nachmachen wolle,



„Uns ist wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler Zuwendung erleben.“

statt mich von Maßnahme zu Maßnahme zu hangeln.“ So entstand der Kontakt zur AWO, sie arbeitet hier Hand in Hand mit dem Jobcenter. Tobias begann, Qualifizierungskurse im historischen Schulgebäude an der Paulstraße zu besuchen. Für Tobias buchstäblich ein „Erweckungskuss“. Er brachte es bis zum mittleren Schulabschluss und besucht nun das Berufskolleg an der Königstraße in Gelsenkirchen. Dort strebt er gerade seine Allgemeine Hochschulreife an, umgangssprachlich auch „Voll-Abitur“ genannt. Danach will er studieren.

Wenn Tobias an seine Zeit in der Paulstraße zurückdenkt, dann denkt er an eine ruhige, konzentrierte Atmosphäre, ein friedliches Sozialklima, persönliche Betreuung: „Die sind da so entspannt und gleichzeitig so fit.“ Das findet auch Kristin Müller, ebenfalls Absolventin der AWO-Kurse in der Paulstraße: „Ich komme ja von der Förderschule, also ich hatte nur den Förderschulabschluss, aber ich hatte das Gefühl, dass ich da nicht so wirklich gefördert wurde.“



*Zwei AWO-Lehrkräfte aus der Paulstraße:
Sandra Schroeder und Anja Höhne (r.)*



Das Bildungswerk in der Paulstraße, Gelsenkirchen



Tobias Wagner

Bei der AWO holte Kristin ihren Hauptschulabschluss nach und dachte, „weiter komme ich nicht. Aber dann ist meine Motivation von Jahr zu Jahr immer größer geworden.“ Es folgten der Abschluss Klasse 10 und der mittlere Schulabschluss: „Früher hätte ich nie gedacht, dass ich mal so weit komme, aber jetzt habe ich das alles geschafft.“

Seit 1985 nahmen über 2.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesen Maßnahmen teil. Durchschnittlich 85 Prozent erlangten den Hauptschulabschluss Klasse 9, Klasse 10 oder den mittleren Schulabschluss.



Kristin Müller

Anja Höhne von der AWO: „Uns ist wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler erleben, dass es klare Strukturen, verbindliche Absprachen, Spielregeln und Zuwendung gibt. Uns geht es um Bildungsgerechtigkeit, um Chancengleichheit. Und das immer zugeschnitten auf die Potenziale jedes einzelnen.“ Kristin Müller kann das bestätigen: „Bei der AWO durfte ich es immer weiter versuchen. Eigentlich finde ich, dass mein Beispiel für andere, die auch von einer Förderschule kommen, motivierend sein kann.“

BRÜCKEN BAUEN ZWISCHEN DEN KULTUREN

Von der Spätaussiedler- über die Gastarbeiter-Generation bis zu den Geflüchteten in der Gegenwart: Integration ist für die AWO eine Daueraufgabe. Sie steht unter der Maxime „Betroffene zu Beteiligten machen“.

B_

Bei uns fragt keiner ‚Wo kommst du her?‘ Bei uns zählt der Mensch.“ Admir Bulic, Leiter des Fachdienstes Integration bei der AWO, ist mit Leidenschaft bei der Sache. „Unsere tägliche Aufgabe ist es, die Herausforderungen und die Chancen der Integration zu erkennen, zu benennen und zusammen mit den freien und öffentlichen Trägern Lösungen zu finden und umzusetzen.“

Das Instrumentarium dafür ist ebenso vielfältig wie die Aufgaben. „Wir lernen ständig dazu“, sagt Bedia Torun, Mitarbeiterin der AWO-Integrationsagentur, „unsere Methoden und Kompetenzen entwickeln wir kontinuierlich weiter.“

Die vielfältigen AWO-Angebote gelten als wichtiger Motor für eine gelungene Integration in Gelsenkirchen. Und der gute Ruf reicht weit über die Stadtgrenzen hinaus.

EINIGE BEISPIELE:

- Da gibt es die aufsuchende, mehrsprachige Sozialarbeit, zusammen mit dem kommunalen Ordnungsdienst (KOD). 23 Sprachen beherrschen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachdienstes insgesamt. In Hausbesuchen wird sehr individuell und vertrauensvoll beraten.
- Da gibt es ebenso die offenen Sprechstunden für Flüchtlinge und Zugewanderte. Hier geht es darum, immer wieder die Strukturen und Regeln des deut-

schen Alltags zu lernen und zu meistern. Die Themen reichen dabei von Schulanmeldungen über Schuldenfallen bis hin zu familiären Problemen.

- Die AWO zeichnet verantwortlich für Akquise, Qualifikation und Einsatz von mehr als 250 Integrationslotsen.
- Das Projekt „Brücken der Kunst“ bietet talentierten Menschen die Möglichkeit, ihre Werke erstmalig vor einem Publikum zu präsentieren.
- Beim Aktionstag „GEputzt“ packen jedes Jahr im Frühling viele Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit den Neubürgern an, um die Parks, Wege und Wiesen von weggeworfenem Abfall zu befreien.
- Und, *last but not least*: Es gibt natürlich das „Café Miteinander“ – die AWO hat es 2015 als Ort der integrativen Begegnung von Geflüchteten und Gelsenkirchenern initiiert. „Hier kann man miteinander ins Gespräch kommen, sich kennenlernen“, erklärt AWO-Geschäftsführerin Gudrun Wischniewski, „hier werden Menschen zusammengeführt.“ Das „Café Miteinander“ schafft aktuell gemeinsam mit der SSV Buer auch einen Standort im Stadtnorden.

Nur gemeinsam lässt sich diese immense Aufgabe bewältigen, Haupt- und Ehrenamt arbeiten bei der AWO Hand in Hand. Und mehr noch, Admir Bulic: „Wir vernetzen Vereine, Behörden, Kirchen, Schulen, Kitas, Initiativen, Runde Tische und ehrenamtlich Tätige, alles im Dienst der Integration.“ Um Brücken vor Ort zu bauen und Nachbarn zu Nachbarn zu machen.



Markt der Möglichkeiten: Organisation von bürgerschaftlichem Engagement



Vor Ort: AWO-Geschäftsführerin Gudrun Wischnewski



Prüfung bestanden: fertig ausgebildete Integrationslotsinnen und -lotsen



GEputzt: die gemeinsame Frühjahrsaktion zur Säuberung von Gelsenkirchener Grün

„Neue Zeiten bringen neue Ideen und machen neue Kräfte mobil.“

Marie Juchacz

MITEINANDER STATT NEBENEINANDER

Quartiersprojekte sind ein Herzstück der AWO-Arbeit. Es geht um die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement, um Partizipation – und die fängt schon beim Frühstück an.



S_

Stimmengesumm, Lachen und Tellerklappern. Es duftet nach Kaffee und frischen Brötchen. 38 frühstückende Damen und Herren haben sich an diesem sonnigen Morgen in der AWO-Seniorenwohnanlage Deichstraße in Gelsenkirchen-Bismarck eingefunden: „Nachbarschaftsfrühstück“ grüßt ein Plakat am Eingang, Genuss garantiert.

Was gibt es beim Frühstück? Eine knackfrische „grüne Platte“ inklusive frischen Fenchelknollenscheiben, Tomaten und Mozzarella, Wurst- und Käse-Aufschnitt, rohen und gekochten Schinken, frisch gekochte Eier, knusprige Brötchen ... „und wer pünktlich kommt, der kriegt auch Mett“, lacht ein fröhlicher Herr mit Schalke-Basecap.



Ohne Helferinnen und Helfer geht es nicht

Einer der guten Geister hinter diesem Nachbarschaftsfrühstück ist Kristine Schumacher. Von Haus aus Reha-Beraterin, sorgt sie als Teil des „Deichstraßen-Teams“ für Einkauf, Eindecken, Abräumen. Und sie ist Anlaufstelle für Anregungen: „Ich will mitbekommen, was die Menschen hier im Haverkamp wollen. Was brauchen sie, um sich in die Nachbarschaft einzubringen?“

LEBENDIGE NACHBARSCHAFT

Gemeinsam mit dem Generationennetz Gelsenkirchen e.V., der AWO-Stiftung und dem Seniorenbeirat initiierte die AWO das Frühstück 2013 als Quartiersprojekt. Heute ist es eine Institution im Stadtteil – unter dem Dach der AWO-Seniorenwohnanlage, nachbarschaftlich getragen. Die Fäden halten Kristine Schumacher und das „Deichstraßen-Team“ zusammen.

Übrigens, das „Mitbekommen wollen“, worüber Kristine Schumacher spricht, hat sich als sehr fruchtbar erwiesen: Inzwischen gibt es eine lebendige Nachbarschaft in der Seniorenwohnanlage, mit Jahreszeitenfesten, regelmäßigen Treffen und Aktionen mit der benachbarten Kita Julius-Frisch-Straße. Um nur einige Highlights zu nennen.

Haupt- und Ehrenamt arbeiten dabei perfekt miteinander. AWO-Mitarbeiterin Carolin Plöger spricht an diesem Morgen viel mit den Frühstücksgästen: „Es ist toll zu sehen, wie das Seniorenzentrum sich erfolgreich für die Nachbarschaft geöffnet hat. Das stärkt das Zusammenleben und kreiert Multiplikatoren für die Quartiersarbeit.“ Und dann lächelt sie: „Bürgerchaftliches Engagement ist ein echtes Pfund für das Leben im Quartier.“



Das Miteinander der Generationen macht Spaß



Nach dem Frühstück ist Foto-Gucken angesagt: „So groß ist dein Enkel schon?!“



Kristine Schumacher



Carolin Plöger



NADEL UND FADEN VERBINDEN

Ein lebendiges Beispiel für ehrenamtliches Engagement in der AWO:
Bei der Textilwerkstatt im Schaffrather Jugendzentrum Nottkampstraße
geht es um nachbarschaftliches Miteinander und lebenspraktische
Bildung – und um lieb gewordene Sweatjacken.

D_

Du musst das mit Hemdstoff füttern, sonst hat das keinen Stand.“ Leonie Eilenberger geht zupackend und kenntnisreich zur Sache. In diesem Fall bei der Produktion einer Tasche aus aufgetragenen Jeans: Beine auf- und abtrennen, das Oberteil durch eine Naht verschließen, Henkel annähen. Und, ganz wichtig: vorher mit altem Hemdstoff füttern – damit es Stand hat.

Leonie Eilenberger ist eine der Schaffrather Textilerkerinnen, die einmal pro Monat unter dem Dach des städtischen Jugendzentrums Nottkampstraße Garnspulen und Nähmaschinen auspacken und die Nähwerkstatt öffnen. Ein Dutzend erfahrener Damen plus Jugendliche in spontaner Teilnahme. Leonie Eilenberger legt allerdings Wert darauf, „dass ich keine gelernte Schneiderin bin. Aber die Doris Zielinski, die



Janine Heinrich



Kurt Philips

ist eine echte Schneiderin.“ Doris nickt: „Macht Spaß, weiterzugeben, was ich damals gelernt habe, an meine Freundinnen hier und an die jungen Menschen.“

INGESTIEGEN NACH DER PENSIONIERUNG

Die Fäden der Werkstatt hält ein Mann zusammen: Kurt Philips, Ex-Kraftfahrer, der nach seiner Pensionierung in der AWO ehrenamtlich eine neue Bestimmung fand. Er lacht: „Meine Lebensgefährtin sagte zu mir, Kurt, jetzt, wo du Zeit hast, kannst du doch den Vorsitz in unserem Ortsverein übernehmen. Ich hab’ gesagt, davon hab’ ich doch gar keine Ahnung. Aber meine Lebensgefährtin – sie ist übrigens schon jahrelang in der AWO aktiv – meinte nur: Das klappt schon, du planst und wir helfen dir.“

Acht Jahre ist das jetzt her, und eines der jüngsten Projekte nachbarschaftlicher Quartiersarbeit unter Philips’ Planung ist die Textilwerkstatt, die im Januar 2019 gestartet ist. Wie entsteht so eine Idee? Hier kommt Janine Heinrich ins Spiel, Leiterin des städtischen Jugendzentrums in Schaffrath: „Ich hab’ dem Kurt neulich gesagt, meine Jugendlichen haben mich gefragt, wo sie denn mal unter Anleitung nähen lernen könnten. Das sagt der Kurt, du, meine Damen von der AWO haben mich vor ein paar Tagen gefragt, wo sie mal gemeinsam nähen könnten.“ Und so wuchs dann was zusammen.

GENERATIONEN ZUSAMMENBRINGEN

Eine begeisterte Runde, die sich hier bei Nadel und Faden zusammen gefunden hat und viel vorhat. Man plant schon, für die Jahreszeiten zu werken, zum Beispiel für Weihnachten, vielleicht auch Kostüme für Halloween oder Karneval. Janine Heinrich: „Für meine Jugendlichen ist das ganz wichtiges lebenspraktisches Training. Und der Kontakt unter den Generationen ist ohnehin durch nichts zu ersetzen.“ Und dann

**„Der Gedanke der Solidarität ...
ist auch die Triebfeder unseres
gemeinsamen Handelns.“**

Marie Juchacz

ist da noch die Geschichte mit der lieb gewordenen Sweatjacke. Sie gehört Dana, einer der Jugendlichen, die regelmäßig das Zentrum besuchen. Die Jacke ist königsblau wie Danas Herzensfußballclub, und Dana hängt sehr an ihr: „So eine kriegt man heute nicht mehr, die ist zwei Jahre alt. Und jetzt verabschiedet sich der Reißverschluss.“

In der Textilwerkstatt weiß man Rat: Innenfutter auftrennen, alten Reißverschluss beseitigen, neuen akkurat einsetzen. Klingt simpel, ist aber eine „Knibbelarbeit“ wie Leonie Eilenberger betont, „aber eine, die sich lohnt. Die Jacke ist jetzt wieder wie neu.“ Das findet Dana auch: „Absolut.“



Der Schalke-Sweater ist hinterher wie neu

ZUSAMMEN ISST MAN WENIGER ALLEIN

Wenn Menschen sich zum Essen an den Tisch setzen, passiert mehr, als man auf den Tellern sieht. Denn gemeinsames Kochen, Backen und Essen schafft ein Miteinander – direkt in den Quartieren.



M

Heute gibt es leckere Lasagne. Natürlich selbst gemacht, „alles frisch, na klar“, nickt Brigitte Rizzo. Sie ist ein überaus aktiver Teil des „Deichstraßen-Teams“, das im Gelsenkirchener Quartier „Haverkamp“ in der Quartiersarbeit der AWO ehrenamtlich aktiv ist.

Unter dem Dach der Seniorenwohnanlage an der Deichstraße trifft sich wöchentlich eine fröhliche Damen- und Herrenrunde zum Mittagessen. Seit 20 Jahren wird gemeinsam geschnibbelt, gekocht und geschmaust.



Selbst gebacken? Natürlich!



In der Bottroper AWO-Cafeteria ...



Beliebte Aktion: die Back-AG



... steht mehliges Miteinander auf dem Programm

STABILE BINDUNGEN

Zu besonderen Tagen wie dem Geburtstag darf man sich sein Lieblingsgericht wünschen, saftiger Schweinenackens aus dem Schmortopf ist zum Beispiel das Lieblingsgericht von „der Gertrud“, sagt „das Lieschen“. Man kennt sich hier lange, man kennt sich gut. „Lieschen und ich,“ lacht die Gertrud, „wir sind hier sowieso die Schärfsten“. Nach dem Essen wird intensiv „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt, bevor dann zum Kaffee der selbst gebackene Käsekuchen serviert wird. „Alleine kann man nicht so gut genießen wie zusammen“, stellt Gertrud dabei klar.

GENERATIONENÜBERGREIFEND

Vom Kochherd an den Backofen, und der steht in Bottrop-Boy. Die Back-AG des Ortsvereins ist hier eine Institution. Vorstandsmitglied Elke Labahn und

ihr ehrenamtliches Team organisieren die Runde. Sie sieht zufrieden aus, wenn sie das mehliges Miteinander der Generationen in der Küche der AWO-Cafeteria an der Kraneburgstraße betrachtet.

„Die Back AG ist eine Aktion von vielen, die wir hier in Bottrop anbieten“, erläutert Elke Labahn, „wir veranstalten auch Tagesreisen, wir organisieren einen Sing- und Gymnastikkreis, wir haben eine muntere Spielrunde und noch vieles mehr.“ Wie zum Beispiel einen AWO-Aktionstag, an dem der Ortsverein zusammen mit Gästen Blumentöpfe bemalt. Wichtig ist Elke Labahn, dass die AWO-Events immer „für alle Altersklassen etwas bieten.“ Und das Lächeln auf den Gesichtern nach dem Nachmittag in der Cafeteria zeigt Elke Labahn, „dass wir alles richtig gemacht haben“.



Brigitte Becker mit den Patenjungen Alauddin und Naim

FREMDE WERDEN ZU FREUNDEN

Ehrenamtliche Paten der AWO kümmern sich um die Neubürgerinnen und Neubürger. Sie sind Ansprechpartner für alle Fragen des Alltags. Und häufig entstehen daraus Freundschaften.

D

Die Idee kam der Lehrerin Brigitte Becker im Unterricht, als ihr ein junger Flüchtling in einer der Förderklassen der Gesamtschule Berger Feld auffiel: „Blitzgescheit, der Junge. Nach nur einem Monat haben wir uns auf Englisch unterhalten.“ Als Brigitte

Becker im Februar 2015 dann pensioniert wurde, dachte sie: „Ich kann den Jungen doch nicht allein lassen.“ Also wurde sie Patin von Alauddin aus Afghanistan – von der hauptamtlichen Bildungsvermittlerin zur ehrenamtlichen „Patentante“.



Abdulrahman mit seiner Patin Susanne



Younes (l.) mit seinem Paten Wayne

INTEGRATION IST EINE SCHLÜSSELFRAGE

Wie die Integration der Menschen gemeistert wird, die Zuflucht in Deutschland suchen, das ist eine Schlüsselfrage für die Zukunft. Eine mögliche Antwort darauf ist das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“, an dem die AWO teilnimmt. Dabei spielte Brigitte Becker eine zentrale Rolle: Sie wurde die ehrenamtliche AWO-Patenschaftsordinatorin, brachte unermüdlich Paten und Neubürger zusammen. Mit großem Erfolg – die AWO verfügt heute über die Unterstützung von rund 300 Patinnen und Paten – und mit großer Leidenschaft: „Mir geht das Herz auf, wenn ich sehe, wie aus Fremden, die ich zusammengebracht habe, Freunde geworden sind.“

Hauptamtliche und Ehrenamtliche arbeiten dabei eng verzahnt miteinander. Gudrun Wischnewski, Geschäftsführerin der AWO Gelsenkirchen/Bottrop: „Die Paten werden durch uns gut vorbereitet und

danach weiter durch Information, Fortbildung, kollegialen Rat und regelmäßige Sprechstunden unterstützt.“

Ohne das Engagement von Brigitte Becker wäre das nicht möglich gewesen, betonen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Integrationsfachdienstes. „Ich will Menschen dabei begleiten, hier in ihrer neuen Heimat anzukommen“, hat Brigitte Becker ihre Mission immer beschrieben.



Brigitte Becker mit dem AWO-Patenschaftsnetzwerk



VON HERZEN DANKE!

Brigitte Beckers Leidenschaft war es, sich für Menschen mit Migrationshintergrund zu engagieren, als Lehrerin an der Gesamtschule Berger Feld und als ehrenamtliche Patenschaftsordinatorin bei der AWO. Sie war eine Frau, die anpackte und immer nach Lösungen suchte. 2016 wurde sie für ihr Engagement mit dem Ehrenamtspreis der Sparkasse Gelsenkirchen ausgezeichnet.

Brigitte Becker verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am 11. Mai 2019. Die AWO wird ihr immer ein dankbares Andenken bewahren.

SOLIDARITÄT & TRÄGERVIELFALT

Welche Bedeutung hat die AWO für die Städte Gelsenkirchen und Bottrop aus der Sicht ihrer Oberbürgermeister?

FRANK BARANOWSKI

Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen

Im Ruhrgebiet steht man zusammen. Das war zu Zeiten von Kohle und Stahl so. Das ist heute noch so. Deshalb ist die Arbeiterwohlfahrt in unserer Region auch so stark verwurzelt. Weil das Bewusstsein für Solidarität und soziale Gerechtigkeit hier seit jeher ein starkes ist.

Die Arbeiterwohlfahrt leistet in unseren Städten seit 100 Jahren einen wichtigen Beitrag für eine solidarische Stadtgesellschaft. Sie trug in der Vergangenheit und trägt ebenso in der Gegenwart entscheidend dazu bei, Zusammenleben in unseren Städten gut zu gestalten – und dabei auch stets die mitzunehmen, die aus eigener Kraft vielleicht nicht ganz so gut mitkommen können. Dafür gebührt ihr unser aller Dank und unsere Hochachtung!



Meinen ganz herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag!



Café Miteinander: „ein Beitrag zur solidarischen Stadtgesellschaft“

BERND TISCHLER

Oberbürgermeister der Stadt Bottrop

Mit den Angeboten in Kitas und OGS nimmt die AWO wichtige Aufgaben im Bildungsbereich unserer Kinder und Jugendlichen wahr. Die von der AWO betriebenen Begegnungszentren bieten zentrale Anlaufstellen im Quartier. Und die Bedeutung dieser Einrichtungen wird künftig noch zunehmen.

Daher ist die AWO für die Stadt ein wichtiger Partner – auch im Sinne von Trägervielfalt und Subsidiarität. Denn sie vernetzt und ergänzt haupt- und nebenamtliche Aktivitäten im Stadtgebiet. Das ist wichtig, um bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Als sozialer Verband leistet die AWO genau dort Hilfen, wo sie besonders benötigt werden. Hier schließt sie Lücken, für die sich in der Gesellschaft ansonsten keine Lösungen ergeben würden.



*In diesem Sinne:
Herzlichen Glückwunsch!*



Angebote für Kinder: „wichtige Aufgabe im Bildungsbereich“

DIE AWO GESTERN, HEUTE, MORGEN

Was verdanken wir der AWO? Was sind die aktuellen Herausforderungen? Und wie sieht die AWO in Zukunft aus? Die beiden Vorsitzenden des AWO-Unterbezirks Gelsenkirchen/Bottrop, Bernd Zenker-Broekmann und Jochen Brunnhofer, stehen Rede und Antwort.

RÜCKBLICK:

Was hat die AWO für die Stadtgesellschaften in Bottrop und Gelsenkirchen getan?

Jochen Brunnhofer: Die AWO hat schon immer aus großen Krisen heraus Hilfsangebote und Hilfen zur Selbsthilfe organisiert. In Bottrop gab es in der Nachgründungszeit von der AWO initiierte Nähstuben, Mittagstische und Werkstätten. Seit langem kümmert sich hier die AWO um möglichst gute Bildungschancen, von der Kita bis hin zu den Offenen Ganztagschulen, aber auch durch ein breites Angebot der Familienbildung. Der ehrenamtliche Bereich weist viele Bezüge zur Seniorenarbeit und Seniorenhilfe auf, schließt aber zunehmend die Familie und ihre Belange als Ganzes ein.

Bernd Zenker-Broekmann: Die Mitglieder der AWO haben immer angepackt – besonders in der Nachkriegszeit. In der Zeit des wirtschaftlichen Aufbaus wurden viele Menschen mit konkreten Alltagsangeboten solidarisch unterstützt: Lebensmittelverteilungen, Angebote für Kinder und Eltern usw. Die AWO war und ist eine Stütze für alle Menschen. Wir standen und stehen besonders für die Menschen ein, die sich in Notlagen befanden und befinden. Heute sind es andere Gruppen, wie die der Geflüchteten sowie die EU-Migrantinnen und -Migranten.

AKTUELL:

Was ist derzeit die zentrale Herausforderung für die AWO Gelsenkirchen/Bottrop?

Bernd Zenker-Broekmann: Gesellschaftliche Problemlagen in unseren Städten sind nicht weniger geworden, sondern haben sich verändert. Hatte die AWO zu Beginn der 1960er den ersten Sozialberater für türkische Gastarbeiter eingestellt, so haben wir heute die große Aufgabe, Menschen und ihre Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen in unsere Stadtgesellschaft zu integrieren. Freiheit, Gleichheit und Solidarität sind aber weiterhin die Werte, nach denen wir in allen unseren Bereichen arbeiten und das unter Beweis stellen müssen.

Jochen Brunnhofer: Die AWO ist Ansprechpartner und Dienstleister in allen Zyklen des menschlichen Lebens. Der Mensch ist das Zentrum aller Anstrengungen, nicht etwa Kapital- oder Vermögensinteressen. Dort, wo die AWO tätig ist, soll nicht nur AWO draufstehen, sondern drinstecken, das heißt vor allem mit Herz- und Menschlichkeit des konkreten Handelns. Damit dies so bleibt und nötige Veränderungsprozesse angestoßen und realisiert werden, braucht die AWO den breiten Mitgliederverband. Die gesellschaftlichen Veränderungen wirken auch gerade auf hergebrachte Vereinsstrukturen ein; dies erschwert es, einen starken Mitgliederverband zu erhalten. Hier gilt es, in den kommenden Jahren nicht nachzulassen und Vereinsarbeit auch neu zu erfinden.



Bernd Zenker-Broekmann (l.) und Jochen Brunnhofer

ZUKUNFT:

Was wünschen Sie der AWO für die nächsten hundert Jahre?

Bernd Zenker-Broekmann: Die AWO wird sich nicht nur auf geänderte Kommunikationsgewohnheiten einstellen – die AWO App ist bereits da –, sondern hat ihren besonderen Auftrag auch zukünftig darin zu sehen, unsere Stadtgesellschaften so zu unterstützen und weiterzuentwickeln, dass die Lebensbedingungen für alle Menschen besser werden. Auch in unseren Städten Bottrop und Gelsenkirchen sind die Auswirkungen der globalen Welt zu begleiten und so zu gestalten, dass weiterhin das gegenseitige Helfen, Für-einander-Dasein, gemeinsame Lachen und Leben den Alltag der Menschen prägen wird. Damit leisten wir auch in Zukunft unseren Beitrag für eine solidarische, chancengerechte und demokratische Gesellschaft.

Jochen Brunnhofer: Der Gesellschaft wäre zu wünschen, dass der Sozialverband AWO nicht mehr gebraucht würde. Da er in den letzten 100 Jahren bis heute eine immer größere Bedeutung erhalten hat, ist damit aber nicht zu rechnen. So hatte die Altersarmut und die damit verbundene Zukunftssorge von

Menschen noch vor 20 Jahren bei weitem nicht den heutigen Stellenwert. Gravierende Problemstellungen verschieben sich oder entstehen neu. Deshalb braucht es alle Anstrengungen, den AWO-Verband immer wieder an geänderte Rahmenbedingungen anzupassen und damit auch für die Zukunft sicher aufzustellen. Neben den hauptamtlichen Belangen darf hierbei auch der ehrenamtliche Teil nicht vernachlässigt werden. Bildung ist der Schlüssel für Partizipation und Chancengerechtigkeit, längerfristig aber auch für den Wohlstand der künftigen Generationen. Daher ist es besonders nachhaltig, wenn die AWO in der Stadtgesellschaft starker Anbieter und Partner bleibt.

Ich wünsche der AWO vor allem kraftvolle Strukturen in den ehren- und hauptamtlichen Sektoren der sozialen Arbeit, damit der Verband zukunftsfest aufgestellt ist, um auch künftig Hilfsangebote für die bedürftigen Menschen zu organisieren und vor allem im Sinne von Selbsthilfe zu verselbständigen.

DIE AWO: VERNETZT UNTERWEGS

Wer gut vernetzt ist, hat mehr mehr Erfolg. Wir bedanken uns bei all unseren Kooperationspartnern!



ANNETTE BERG
 Dezernentin für Kultur, Bildung, Jugend, Sport
 und Integration, Stadt Gelsenkirchen

Die AWO hat eine besondere Bedeutung für die Stadt Gelsenkirchen: Ihre Arbeit wirkt direkt in die Stadtteile hinein und ist ein wichtiger Faktor für das soziale Zusammenleben im Quartier und der gesamten Stadtgesellschaft. Als verlässlichen Partner schätzen wir die AWO in der täglichen, vielfältigen Zusammenarbeit, egal ob es dabei um Integration oder den sozialen Arbeitsmarkt, schulische Bildung oder Seniorenfürsorge geht. Hier wird die Devise „Der Mensch steht im Mittelpunkt“ täglich von ganzem Herzen gelebt.

PETER SPANNENKREBS
 Caritasdirektor, Caritasverband
 für die Stadt Gelsenkirchen e.V.

Die Tradition unserer Zusammenarbeit mit der AWO ist eine überaus konstruktive. In unserer Stadtgesellschaft gibt es für Wohlfahrtsverbände mitunter sehr umfangreiche Themen. Diese anzugehen, erfordert Tatkraft und gute Vernetzung. Dabei hilft uns diese vertrauensvolle und bewährte Kooperation mit der AWO Gelsenkirchen/Bottrop immer wieder.



KARL-HEINZ KINNE
 Geschäftsführer Diakonie Gladbeck – Bottrop – Dorsten
 Sprecher Arbeitsgemeinschaft Wohlfahrt Bottrop

Wir fühlen uns den Werten und Zielen der AWO eng verbunden: In der Arbeit vor Ort kümmern wir uns um diejenigen, die unsere Hilfe benötigen. Nur gemeinsam sind wir stärker. So stellen sich Diakonie und AWO in den Dienst unserer Stadtgesellschaften, in den Dienst der Menschen. In enger Kooperation mit unseren Partnern der Wohlfahrtspflege.



ANDREA WEICHERT
Sponsorenbeauftragte, SSV Buer, Gelsenkirchen

Als traditioneller Familienverein sind wir uns stets unserer sozialen Verantwortung bewusst: Wir wollen Menschen eine sportliche Heimat geben, in aller Vielfalt, die unsere Stadt bietet. Teamfähigkeit, Solidarität und Toleranz werden täglich auf unseren Fußball- und Tennisplätzen praktiziert. Dieses sportliche Miteinander ist übertragbar auf alle Lebensbereiche abseits des sportlichen Geschehens. Die Kooperation mit der AWO ist dabei für uns eine absolute Bereicherung, die uns nachhaltig dabei unterstützt, dieses Ziel zu erreichen.

OLIVER HELMKE
Projektentwickler, GF Oliver Helmke GmbH, Bottrop

Die AWO ist eine wichtige Säule der sozialen Strukturen in unserer Gesellschaft und das seit beachtlichen 100 Jahren! Dafür bin ich dankbar, ziehe den Hut vor der Leistung und gratuliere von Herzen!

Ganz persönlich schätze ich die Zusammenarbeit mit Frau Wischniewski und ihrem Team sehr – eine gute Mischung aus Kompetenz und Freude daran, Dinge zu schaffen und zu bewegen!



DIRK SUSSMANN
Agentur für Arbeit, Gelsenkirchen

Die AWO ist für uns als Jobcenter seit vielen Jahren eine wertvolle und bewährte Partnerin bei der Unterstützung unserer Integrationsbemühungen von Menschen, die am allgemeinen Arbeitsmarkt benachteiligt sind.

Für mich zeichnet sich die AWO dabei insbesondere dadurch aus, dass sie als Trägerin wichtige Arbeitsgelegenheiten und reguläre Beschäftigungen anbietet, welche unsere arbeitslosen Kundinnen und Kunden mit behutsamer Konsequenz zielsicher wieder an Beschäftigung heranführt.

Zum 100. Geburtstag meine besten Glückwünsche und auf weiterhin gute Zusammenarbeit!

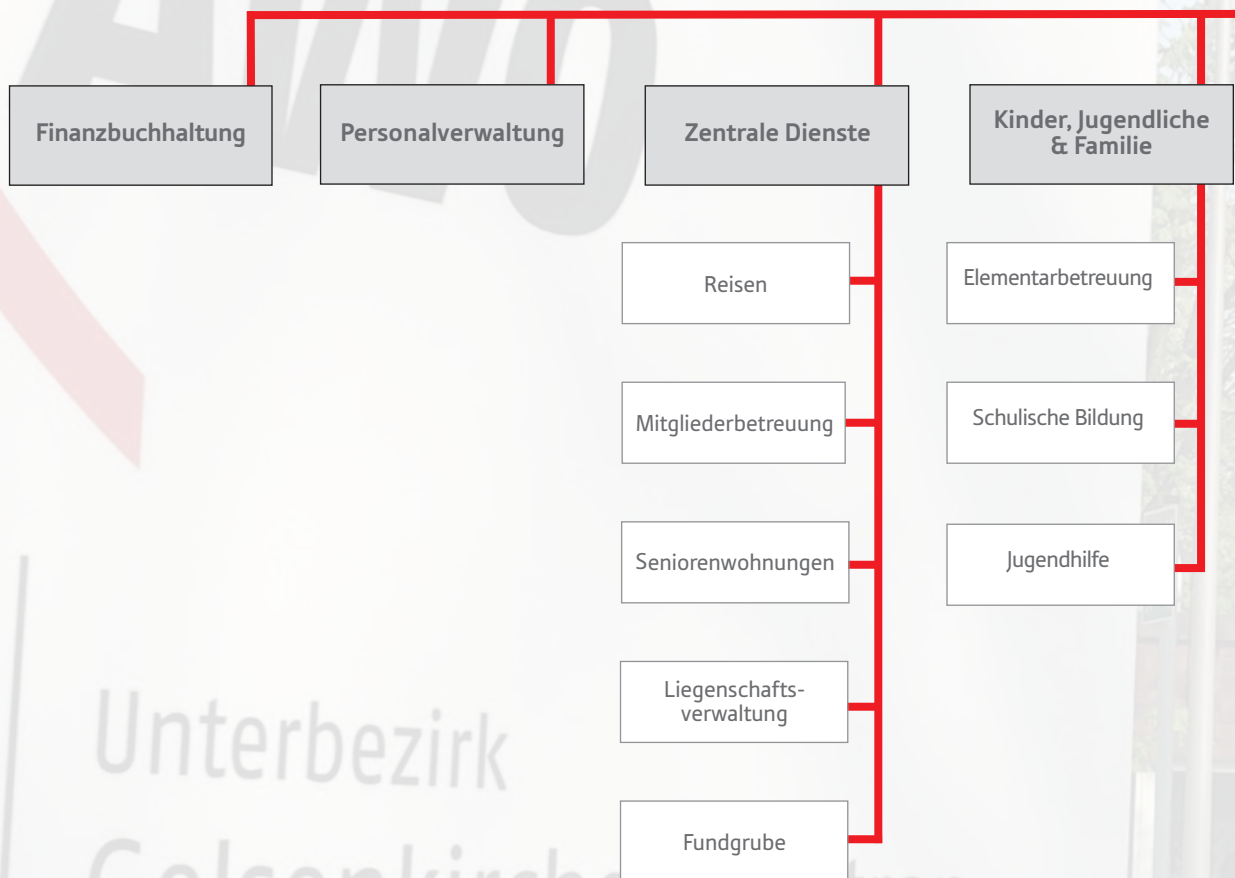
DIE AWO – BUNT WIE DAS LEBEN

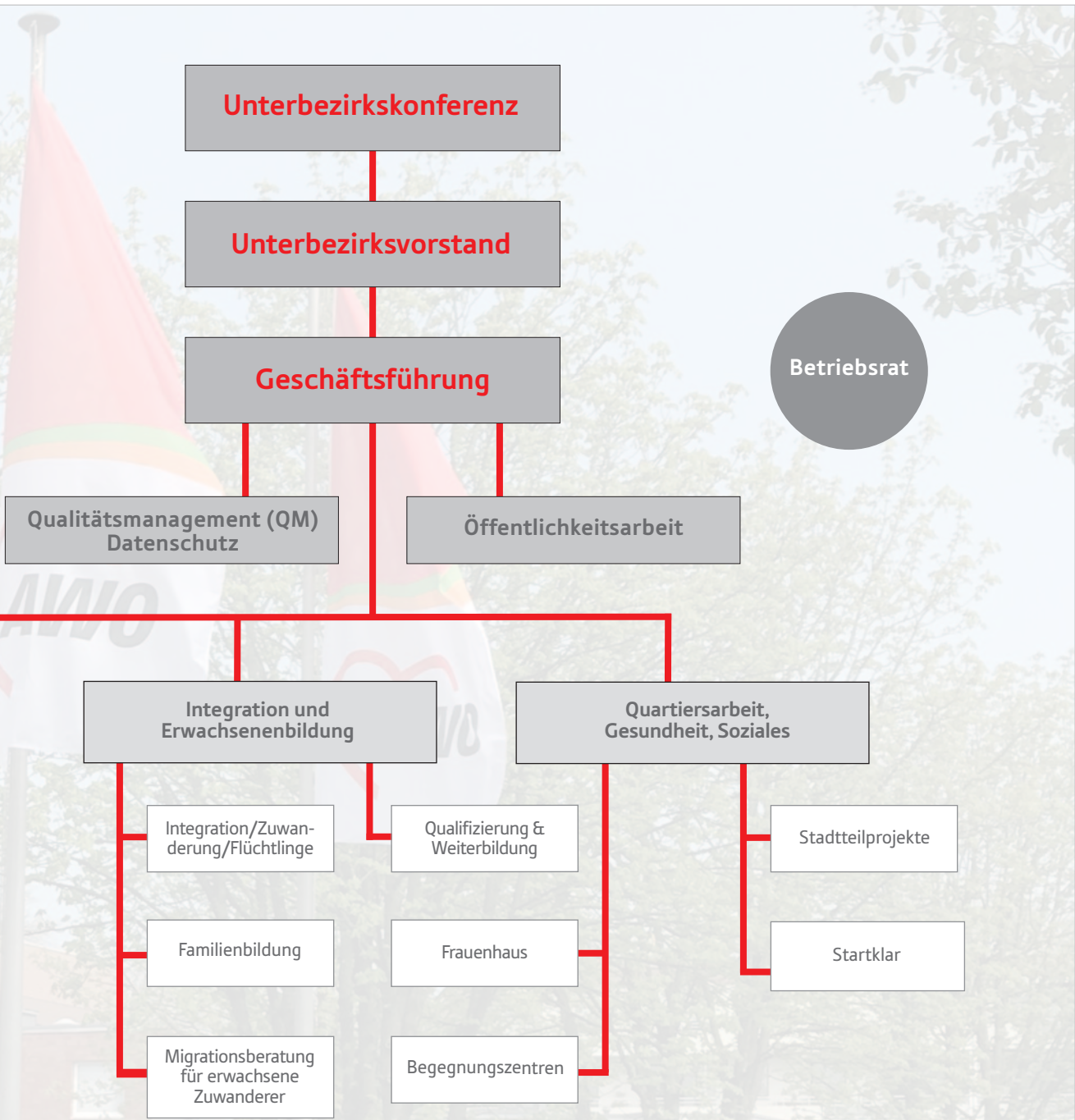




SO IST DIE AWO ORGANISIERT

AWO Service GmbH





„Ideen und Gedanken sind wandlungsfähig ... sie werden am Leben gehalten durch Impulse, die in uns lebendig sind und immer ans Licht drängen.“
Marie Juchacz



Unterbezirk
Gelsenkirchen/Bottrop

Herausgeber

AWO Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop
Grenzstraße 47
45881 Gelsenkirchen
T 0209 / 40 94-101

www.awo-gelsenkirchen.de
info@awo-gelsenkirchen.de

Fotos: Andreas Weiss
außerdem: AWO, Ulrike Fox, Otto Hünemörder, Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen,
Angelique Kocks, Sven Lorenz, Caroline Seidel, Jakob Studnar

Redaktion: Stefan Niehues, brand.m GmbH
Design, Layout und Satz: brand.m GmbH, Gelsenkirchen